



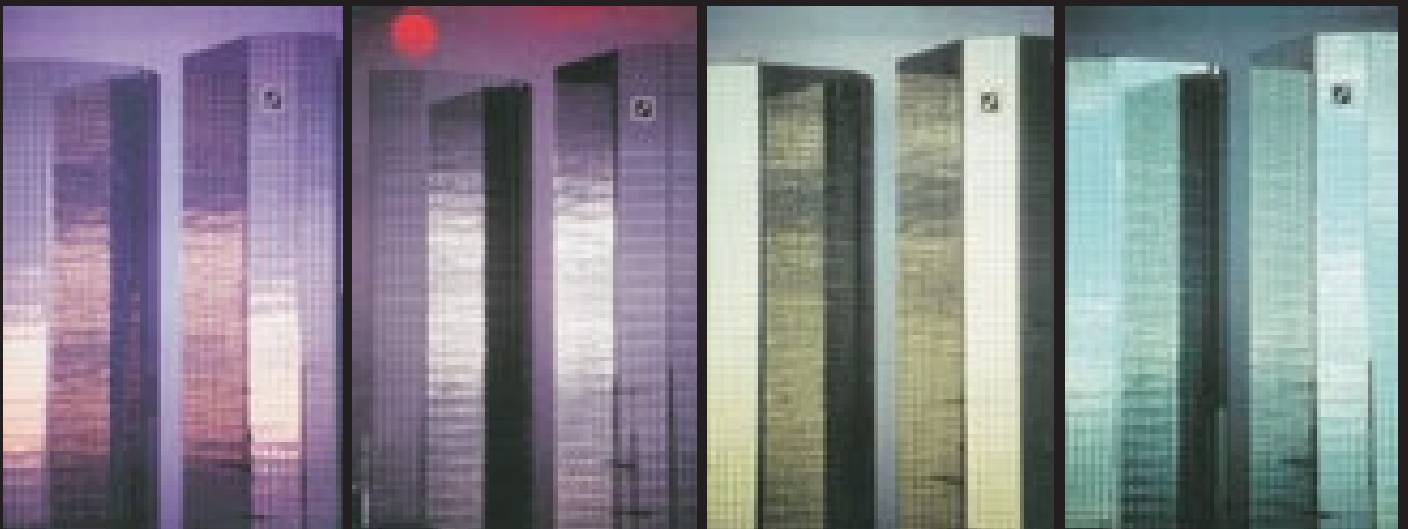
Die Zentrale der Deutschen Bank residiert in Zwillingstürmen.

Traditionell meiden Banken öffentliche Diskurse um die Gesamtheit der Kunden nicht zu fraktionieren. So hat das Gebäude der Zentrale der Deutschen Bank in Frankfurt am Main seit seiner Fertigstellung 1985 im architektonischen Diskurs auch nie eine Rolle gespielt.

Die Türme reflektieren lediglich sich selbst, evtl. noch - aus eigener Perspektive nur - jene der Konkurrenz, derer einige sie bereits überragen.

Die hier scheinbar eingehaltene, noch von der Moderne geforderte Absage an Symbolhaftigkeit von Architektur wurde in der herrschenden Postmoderne durch die zur Schau gestellte Reflexion des sie Umgebenden konterkariert, um den parasitären Charakter ihrer Bestimmung zu verschleiern.

Selbst die Architekten ahnen, daß ihr Gebäude nicht recht *erscheint*¹: Sie sehen sich noch insofern der Moderne verpflichtet, daß auf Überflüssiges verzichtet wurde; die Form jedoch ist bereits von der Funktion losgelöst und muß nun ob ihrer Selbständigkeit mit der Funktion synchronisiert werden, damit *KLAR* wird, daß wir *GROSS* sind!



Die vielen Spiegelungen führten dann jedoch mit ihren beliebigen Bildern zur Verwirrung der Welt und seit 1996 schafft ABB Architekten wieder Ordnung und Orientierung.²



Dennoch wurden am 11.09.01 die Zwillingstürme in New York zerstört.



Am 11.09.03 hätte Theodor W. Adorno seinen 100. Geburtstag begangen.

Das Adorno-Archiv ist in völlig unzulänglichen Räumen untergebracht und auch die Alternativen können der Bedeutung Adornos nicht gerecht werden.³

Daß um seine Hinterlassenschaft gestritten wird, kann die - Adornos Rang angemessene - Aufarbeitung und Pflege seines Erbes nicht substituieren.

Noch mag seine Stellung in der Philosophie nicht abschließend geklärt sein⁴, „Visionär“ oder „von der Geschichte geadelter Salonlöwe“; wird wohl noch länger diskutiert, als bis alle Quellen archiviert seien werden. Allein das anhaltende Interesse an seinem umfassenden Werk mit jener faszinierenden Ausdrucksstärke sollten derweil Anlaß genug sein, daß Adornos Erbe an exponierten Stelle erscheint! ⁵

Um einem überragenden deutschen Denker einem breiten Publikum zugänglich zu machen und die ihm gebührende Stellung zu vermitteln

und um das Gebäude der Zentrale der Deutschen Bank von seiner ästhetischen Oberflächlichkeit zu erlösen, schlagen wir einen Parasit am Westturm vor, der das Adorno-Archiv in Zukunft beherbergen soll.

Folglich ein neuerlicher,-wiewohl diskursiver- Angriff auf Zwillingstürme als Zwischenschritt der Dialektik:



»Der Parasit
des Parasiten«⁶

Der Turm wird partiell dekonstruiert und an der offenen Wunde tritt der Parasit heraus; er holt sich aus dem Inneren die für ihn nötigen Ressourcen. Ähnlich der Larva Migräne visceralis hat er den Wirt durchquert und in ihm dabei eine Spur hinterlassen, die den Adorno-Archiv als Erschließung dient.



Haben Adorno nicht verstanden, als ihr Freund Daniel es ihnen zu erklären versuchte.



Haben nie ertragen, das schon Opa Adorno nicht verstanden hat.



Hat nach Adorno-Lektüre versucht, Geld zum Fenster rauszuschmeißen und sich dabei die Finger verbrannt.⁹

Erstaunlich, -ja unwürdig,- daß außer jenen leisen Bewahrern aus Hamburg⁷, deren Gegner immer so laut ihre Großväter loben, keine potente Instanz in Deutschland sich findet, die dem Werk Adornos adäquat sich widmete, wo doch - oder vielleicht weil - heute seine Schüler und deren Freunde höchste Ämter bekleiden und oben genannten Enkeln die Straße überlassen.

Denn vom Werk Adornos, - im öffentlichen Diskurs gehalten -, profitierten nicht nur linke Ideologen oder Klassik-Liebhaber:

Die Erfahrung der umfassenden Bildung Adornos vermittelten jungen Generationen die Möglichkeit und die Notwendigkeit eines kritischen Geistes und einer aufgeklärten Haltung;

-ältere Generationen fänden doch noch erklärende Worte für ihre lange währende Skepsis gegenüber Jazz und Pop und Fernsehen

-und außerdem wirken in der Postmoderne bekanntlich selbst die schärfsten Kritiker affirmativ.

Sollte diese These mit dem Ende der Postmoderne ihre Gültigkeit verlieren und Gefahr drohen aus einer Richtung, die kritisch und aufgeklärt sich wähnt, so schützte dann der Parasit den Wirt; denn: Stürzt dieser, reißt er jenen mit in den Abgrund.

Religiösen Eifern verbietet ihr Ehrenkodex das Angreifen bereits Angegriffener; sicher aber verdirbt der Hyperparasit ihnen den Appetit auf seinen Wirt, konvertiert er doch dessen Imago von einem negativ aufgeladenen Kristall (Großskulptur) hin zu einer offenen, von Leben erfüllten Körperschaft.

Verwirklichte die Bank in ihrem Wirken ihre neue Erscheinung, so reflektierte sie auch die strahlenden Zeichen triumphalen Unheils.⁸

Jenes öffentlich aufzuklären, wäre die Aufgabe der folgenden Debatte, in welcher mehr auf dem Spiel stünde, als ein paar vergraulte Kunden.

Sollte sich zeigen, daß der Befall nur eines Turm ein zu großes Ungleichgewicht nach sich zöge, könnte am zweiten Turm ggf. ein kleines Heidegger - Memorial angeschraubt werden.



Peter Pompino, Oslo, den 11.09.2003

Anmerkungen:

¹ Vgl.: http://www.abb-architekten.com/sites/f_p_klarh.html

² Vgl.: http://www.abb-architekten.com/sites/f_p_orient.html

³ Vgl.: Süddeutsche Zeitung Nr. 183 vom 11. August 2003, Seite 12: Teddie in der Kiste

⁴ Vgl.: Der Spiegel, Nr. 34 vom 18.08.03, Seite 138-143, amüsant, daß auf Seite 142 eine Anzeige für das Buch „11. September - Geschichte eines Terrorangriffs“ mit einer Abbildung der New Yorker Zwillingstürme abgedruckt ist.

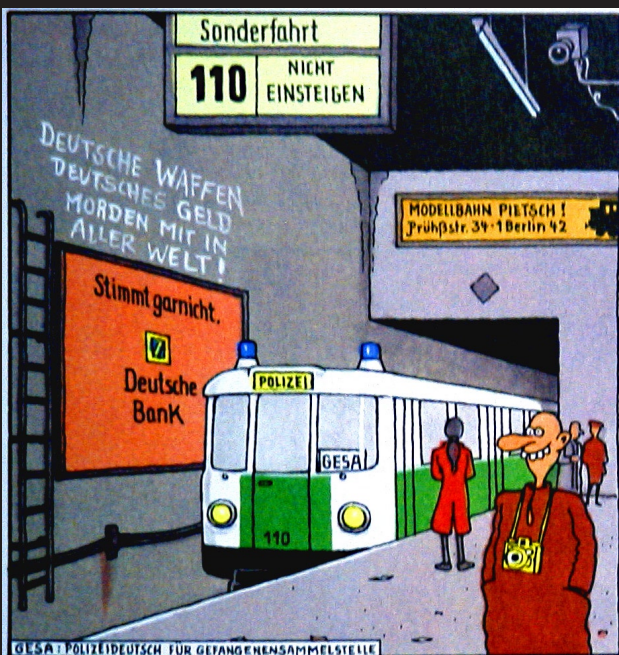
⁵ Vgl.: Walter Benjamin, Schriften, Bd I, Seite 594: „An allem, was mit Grund schön genannt wird, wirkt paradox, daß es erscheint.“

⁶ Vgl.: <http://www.krapp.org/pdf/para.pdf>

⁷ Vgl.: Süddeutsche Zeitung Nr. 183 vom 11. August 2003, Seite 12: Teddie in der Kiste

⁸ Vgl.: Horkheimer/ Adorno, Dialektik der Aufklärung, 2. Aufl., Begriff der Aufklärung : » Aber die vollends aufgeklärte Erde strahlt im Zeichen triumphalen Unheils.«

⁹ Bei Eingabe von: »Deutsche Bank Adorno« in die Suchmaske von www.alltheweb.com erscheint an erster Stelle die Presseschau von Christoph Schlingensief ; Stand 07.09.2003 (www.schlingensief.com/neu/presse.htm)



Aus Kommunikations- und Medienwissenschaftlicher Sicht ungeeignete Methode auf Kritik zu reagieren.